

## Spirituelle Tourismus in Koblenz



Die Du-Seite. Gute Stimmung. Alexander von Canal und Martin-Bredenbeck kennen Salongründerin Petra Lötschert. Quelle: Kultursalon Koblenz

**Koblenz.** Das Thema zog Besucher in Kurfürstliche Schloss - „Die hl. Stätten von Koblenz“. Am Tauchgang zum Diskurs beteiligten sich Dr. Martin Bredenbeck Regionalleiter Rheinischer Verein – für aktive Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Alexander von Canal Architekt und Bauingenieur, Schwester Hildegard, Generalvikarin der Schwestern vom Hl. Geist e.V., vom Kloster und Krankenhaus Marienhof sowie die Sakralbau-Expertin und Religionswissenschaftlerin Dr. Kim de Wildt von der Universität Bonn. Moderation – Publizistin und Salongründerin Petra Lötschert. Die aufgeweckte Jesuitengemeinde beteiligte sich besonders stark an der Publikumsdiskussion.

### Jesuiten prägen die Altstadt

Im Blickpunkt des Diskurses am Samstag stand die Citykirche, die von Jesuiten betrieben wird. Das Koblenzer Rathaus befindet sich bis heute noch in den Klostermauern dieses Ordens. Die City-Kirche ist etwas Besonderes, sie präsentiert immer wieder zu günstigen Eintrittspreisen hochwertige Spielfilme, Fleischwurstbrötchen am Nachmittag, Diskussionsrunden am Abend – frei von religiösem Druck. Im Moment sind die Tore geschlossen, die Mönche hochbetagt zogen ins Mutterhaus

nach Dortmund. Im November werden die Pforten von einer jüngeren Mannschaft wieder geöffnet. Schwester Hildegard berichtet von einer besonderen Einrichtung des Hauses in der Altstadt, dem meditativ ausgerichteten „Raum der Stille“, der den Arbeitnehmern in der Mittagspause zur Auszeit dienen soll. Spezialistin für religiöse Riten Dr. Kim de Wildt weist auf die betont interreligiöse Ausstattung der Räume hin, hier können Menschen mit und ohne Religionsausrichtung Ruhe finden.

### Dominikanerinnen bieten Wellness

Diese Ordensgemeinschaft mit Generalpriorin Schwester Scholastika, die 2019 den Kultursalon zum Thema Werteverluste besuchte, liegt voll im Trend. Salongründerin Petra Lötschert hatte hierzu recherchiert: Wandern, Nordic Walking, Yoga, Schwimmen, Sauna, Massagen, Meditation gehören zum derzeitigen Erholungsprogramm der Klostereinrichtung.

Auf Wunsch kann an den Gebeten der Ordensgemeinschaft teilgenommen werden. Die Schwestern vom hl. Geist bieten ein anderes Programm an. Klosterwohnen - Berufstätige können sich in der Ordensgemein-

schaft einmieten unter anderem bis zu einem Jahr.

### Das Gebet gibt uns ...

Beten, dahinter steht das persönliche Gespräch mit Gott oder einer universellen Kraft - verbal oder nonverbal. Beten bedeutet loben, klagen, bitten, danken in seiner Ausrichtung. Wer betet verarbeitet Wünsche, Sehnsucht, Schmerz bis hin zur Traurigkeit oder auch Freude, Glückseligkeit. „Selbst Lieder sind Gebete“, klärt uns Religionswissenschaftlerin Frau Dr. Kim de Wildt aus Bonn auf.

„Auch ein Mantra, ein Leitsatz ist bereits ein Gebet“, steuert die Salongründerin hinzu. Schwester Hildegard vom Marienhof nennt ein Beispiel und rezitiert das Sanskritwort „Om“, das gerne in Gesang-Klangteppichen der Yogagruppen zum Tragen kommt. Singen stärkt nicht nur die Psyche, genauso unser Immunsystem. Kurz: Singen ist gesund.

Für Samstag beten die Klarissinen für das Gelingen des Kultursalons. Als kontemplativer Orden der ewigen Anbetung, beten 19 Nonnen in E-Stein für den Segen von oben. Da sie aufgrund ihrer Klausur das Kloster nicht verlassen können, haben sie dem Kultursalon diese gute Tat geschenkt.

### Kirchen - abreißen oder umnutzen

Alexander von Canal möchte nicht so schnell historische Gemäuer abreißen, es sei denn sie unterliegen einem fortgeschrittenen Verfall, Mauern lösen sich auf, erhöhte Nässe in den Wänden. Für sein Büro am Blumenhof/Deutschem Eck bekam er 2012 eine Auszeichnung des Unesco Welterbes. Mit dem Material Glas setzte er sein Büro in die alten Mauern des Deutschherrenordens. Nachts wird das Mauerwerk von Strahlern beleuchtet.

„Das 1981 leerstehende Marienberger Ursulinenkloster in Boppart wird durch verhinderte Umnutzung zum Einsturz gebracht“, erklärt er dem Publikum, um den Sinn für Umnutzung sichtbar zu



Frauen der Aufklärung: Dr. Kim de Wildt (li.) von der Universität Bonn und Schwester Hildegard Generalvikarin vom Marienhof.

machen. Die Umnutzungen heute sind in erster Linie sozialer und kultureller Natur, erst dann kommen kommerzielle Projekte der Immobilienmakler zum Zug, bestätigen Frau Dr. de Wildt und Dr. Bredenbeck. Petra Lötschert weist auf die Galerie König in Berlin hin. Die St. Agnes Kirche in Kreuzberg wurde unter Galerist Kaspar König zu einem großzügigen Betonkunstbunker umgenutzt.

Früher zur Zeit des 30-jährigen oder Pfälzischen Krieges, auch nach den zwei großen Weltkriegen hat die Siegerseite Kirchen und Klöster sehr pragmatisch umfunktionierte, erklärt Architekt von Canal „Sie wurden zu Lagerhallen, Viehställen, Betrieben, Lazaretten oder gar Gefängnissen umfunktioniert“. Dr. Kim de Wildt weißt auf rüde Abrissmethoden in der DDR hin, unter der Regierung Ulbricht wurden in den 60er bis 70er Jahren allein in Berlin 17 Kirchen zu Messzeiten gesprengt – am liebsten sonntags Punkt 10 Uhr.

### Stadt der Doppeltürme

Dr. Martin Bredenbeck im Vorstand der Architektur Rheinland bietet über den Rheinischen Verein in Koblenz kostenfreie Feierabendspaziergänge an. Er betont die touristische Besonderheit der Doppelkirchtürme von Koblenz. Diese Stadt, die bereits mehr als 2000 Jahre alt ist, weist auffällig

viele davon auf, gerade bei den historisch bedeutenden ist das sichtbar St. Kastor, die Florins- und Liebfrauen-Kirche, die Herz Jesu-Kirche.

Dr. Bredenbeck beleuchtet danach kurz die evangelische Florinskirche, deren Umbauten hinterließen Spuren, die er gerne seinen Besuchern präsentiert und erklärt. Die benutzen Baumaterialien sagen viel über ihre Epoche und Weltanschauungen der Auftraggeber aus.

Für Europa nutzt er den Querverweis auf die Hagia Sophia in Istanbul, die vielen machtpolitischen Umnutzungen ausgesetzt war.

### Es geht weiter ...

Der Stoff rund um „Die hl. Stätten von Koblenz“ hätte noch zwei weitere Formate des Kultursalons füllen können. Am 02. Dezember präsentiert der Kultursalon um 17.30 Uhr die Kultur der Armenseelsorge in dieser Stadt, das Thema Wohnungslosigkeit steht im Mittelpunkt. Die Mundart-Band von Daniel Ferber wird diesen Salon eröffnen und beenden. Anschließend geht es zu zwei Obdachlosen-Plätzen in dieser Stadt. Hier werden von der „Ferber Band“ Rucksäcke mit praktischem Inhalt an die Bedürftigen vor Weihnachten verteilt [www.kultursalonkoblenz.de](http://www.kultursalonkoblenz.de).

Pressemitteilung  
Kultursalon Koblenz